

# Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin soll Strategien entwickeln

Forscher der Universität Heidelberg suchen Gründe für den Mangel an Hausärzten, aber auch Lösungen, um ihn zu bekämpfen

**HEIDELBERG.** Um junge Mediziner für das Fach Allgemeinmedizin und für den Job des Hausarztes gewinnen zu können, sind Strategien notwendig. Das neue und bislang bundesweit einmalige „Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin“, das jetzt in Heidelberg eingerichtet wird, wird sich dieser Aufgabe annehmen. Unterstützt wird die Einrichtung der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung des Uniklinikums vom Land Baden-Württemberg.

VON MARION LISSON

Bereits Ende des Jahres wird die erste Umfrage unter niedergelassenen Hausärzten des Landes starten, berichtet Professor Joachim Szecsenyi, ärztlicher Direktor der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung des Uniklinikums und Leiter des neuen Kompetenzzentrums.

Konkret geht es darum: Wann geht wer in Rente? Wie werden die Chancen eingeschätzt, einen Praxisnachfolger zu bekommen? Und wie wird die Weiterentwicklung der Praxis

grundsätzlich gesehen? „Es wird in absehbarer Zeit bei Hausärzten zu einer Unterversorgung in ländlichen Gebieten kommen, wenn wir nicht rechtzeitig gegensteuern“, prognostiziert Szecsenyi. Derzeit erscheine das Ausmaß des Hausärztemangels in den alten Bundesländern noch nicht so bedrohlich, wie dies bereits in den neuen Bundesländern der Fall ist, doch dies sei eine Frage der Zeit. Bereits jetzt würden erste Engpässe sichtbar.

Es gelte jedoch keine düsteren Szenarien aufzustellen, sondern rational eine Bestandsaufnahme vorzunehmen und Lösungsansätze zu suchen. „Wir wollen ein Forschungs- und Implementierungsprojekt „Weiterbildung zum Hausarzt in Baden-Württemberg definieren“, kündigte Szecsenyi an. Das Team um den studierten Sozialwissenschaftler und Allgemeinmediziner will in den nächsten Jahren intensiv gleichermaßen nach Ursachen und Lösungsansätzen suchen. In einem ersten Schritt sei es wichtig, mögliche Barrieren der Weiterbildung zum Hausarzt bei Studenten, Weiterbildungsassistenten, Weiter-

bildern und Krankenhäusern zu identifizieren und erforschen, so Szecsenyi. Entsprechend sind auch Befragungen von Studierenden bereits in Vorbereitung.

Gestecktes Ziel des Kompetenzzentrums sei es, im Sommer 2008 gemeinsam mit Ärztekammern, KVen und politisch Verantwortlichen in der Region konkrete Lösungswege zu fin-

## STICHWORT

### Kompetenzzentrum

Das Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin an der Universitätsklinik Heidelberg wird vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg mit 1,5 Millionen Euro für zunächst drei Jahre gefördert. Aufgabe des Zentrums ist es, im Bereich Allgemeinmedizin die Aktivitäten an den Universitäten Freiburg, Ulm, Tübingen, Mannheim und Heidelberg bei Lehre und Forschung zu managen, zu kontrollieren und zu homogenisieren. (mm)

den, um den ärztlichen Nachwuchs wieder für die Hausarztmedizin zu gewinnen“, so Szecsenyi.

Erst vor wenigen Wochen wurden die Heidelberger Ärzte der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zum Kompetenzzentrum ernannt. Fördergelder in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro, die landesweit in neue Personalstellen und Sachmittel investiert werden sollen, sind in den nächsten drei Jahren damit verbunden.

Ziel des Zentrums ist es grundsätzlich, an den fünf baden-württembergischen Universitätsstandorten Freiburg, Ulm, Tübingen, Heidelberg und Mannheim die allgemeinmedizinische Lehre zu professionalisieren. Landesweit soll ein einheitlich hoher Standard in der Aus- und Weiterbildung von Hausärzten erreicht sowie die allgemeinmedizinische Lehre und die Forschung an allen fünf Universitäten des Landes vernetzt werden, berichtet Szecsenyi. Bislang differierten Umfang, Inhalt und Ausrichtung der Lehrangebote

von Fakultät zu Fakultät. So sei zum Beispiel das Fach Allgemeinmedizin für Studierende an den jeweiligen Universitäten in unterschiedlichen Semestern curricular verankert.

Bislang findet ein Großteil der Lehre landesweit in mehr als 700 Lehrpraxen von niedergelassenen Allgemeinärzten statt, jeweils in enger Verbindung mit der Universität vor Ort. Rund 30 Lehrbeauftragte sind zudem an den Fakultäten tätig.

Lehrbeauftragte und wissenschaftliche Mitarbeiter aller Universitäten sollen künftig entsprechend eines eigens in Heidelberg erarbeiteten Forschungscurriculums qualifiziert werden. Für Hausärzte in den Lehrpraxen – hier können Studenten bereits im Studium das Leistungsspektrum und den Alltag eines niedergelassenen Arztes kennen lernen – werden zusätzlich Fortbildungsangebote aufgelegt. „Damit soll ein landesweit einheitlich hoher Standard in der Lehre, beim Blockpraktikum Allgemeinmedizin, bei Prüfungen und bei der Akkreditierung von Lehrpraxen realisiert werden“, fasst Szecsenyi zusammen.